

Multimedialer Auftakt zu „Wien modern“

Beat Furrer dirigierte
das Wiener Klangforum.

WIEN. Um den Einstieg zu erleichtern, huldigt auch das Festival „Wien modern“ dem Zeitgeist. Das Eröffnungskonzert der 19. Auflage ähnelte unter dem Titel „Free Radicals“ einer Pop-Show. Lichteffekte und Kurzfilme ergänzten optisch das Spiel des von seinem Gründer Beat Furrer geleiteten Wiener Klangforums, das in Bady Mincks Film „Das Sein und das Nichts“ zu Furrers Komposition „Ein Lied, das über das Ende des Liedes hinaus ein anderes Ende finden wollte“ zum Hauptdarsteller mutierte. Die Musiker auf einem virtuellen Notenblatt entsprechend ihren Einsätzen auf der Bühne in der Größe zu- und abnehmen zu lassen, zeitigte einen unfreiwilligen Heiterkeitserfolg.

Um der Langatmigkeit zeitgenössischer Präsentationen gegenzusteuern, vereinte der Eröffnungabend 22 Musik- und Filmminiaturen zu einer anderthalbstündigen Collage, die Begeisterung auslöste.

Das bis 1. Dezember dauernde Festival „Wien modern“, das mit einem Budget von einer Million Euro auskommen muss, stellt heuer zwei Komponisten in den Mittelpunkt. Eine Retrospektive erinnert an den 2003 verstorbenen Italiener Luciano Berio und das Porträt gilt dem 54-jährigen Grazer Georg Friedrich Haas, der heuer den Großen Österreichischen Staatspreis erhält. CS

www.wienmodern.at



Beat Furrer dirigierte das von ihm
gegründete Klangforum Wien BINDER